

Rheingauer Beobachter

„Eltviller Zeitung“

„Stadt-Anzeiger“

Nachweislich grösste Abonnentenzahl
in der Stadt Eltville.

Fernsprecher Nr. 269.



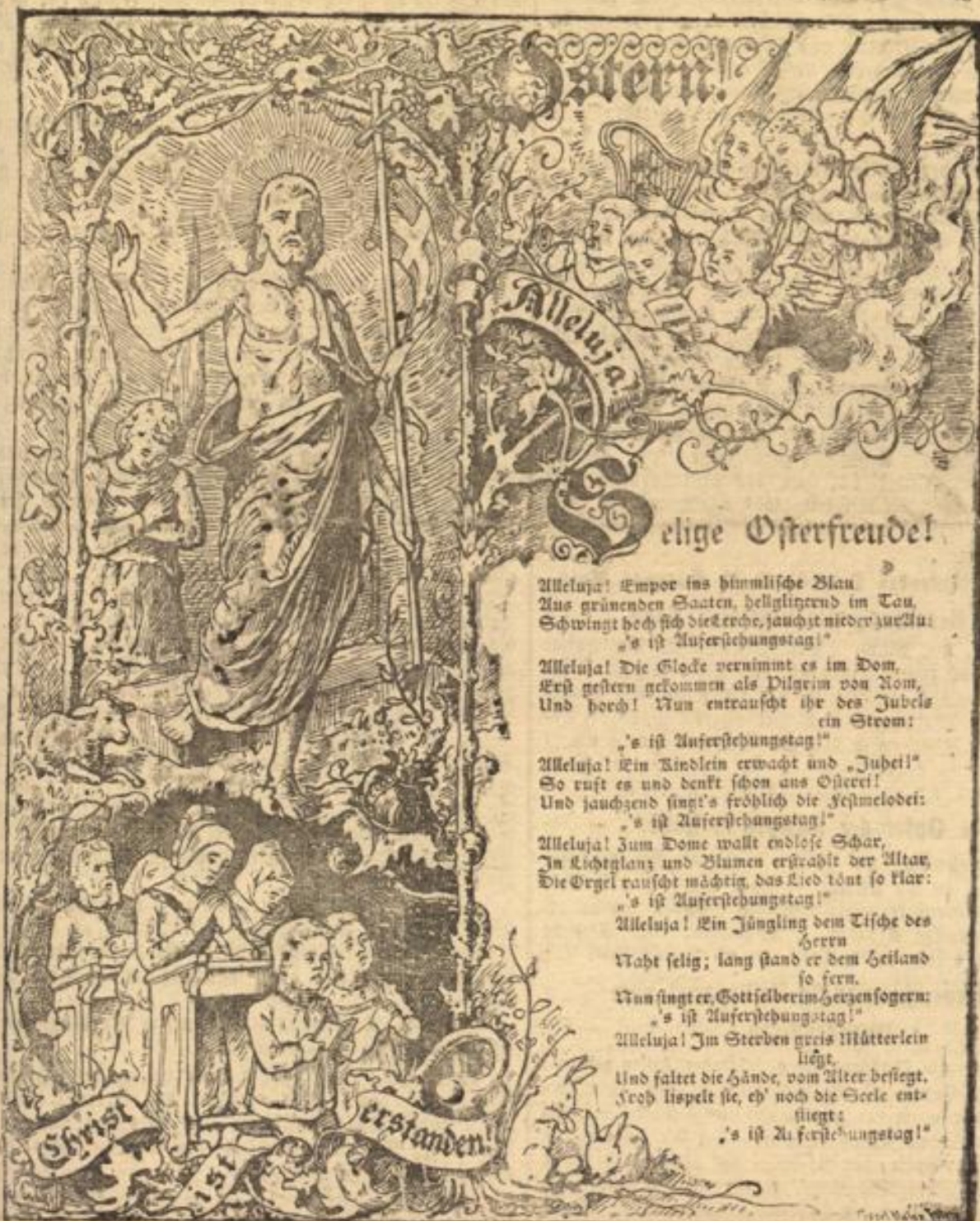
Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M.
1.00 für Eltville (Trägerlohn 40 Pfg.)
Inseratengebühr: 30. — die einspaltige Petit-Zeile — Reklamen die Petit-
Zeile M. 3.00. — Druck und Verlag von Alwin Voege in Eltville.
Fernsprecher Nr. 269.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nr. 27.

Eltville, Samstag, den 3. April 1920.

51. Jahrg.



Osterglocken!

Denken wir an unsere Kinderzeit zurück, so erinnern wir uns auch der vielen schönen Osterfeste, an denen am ersten Morgen so feierlich ernst die Glocken ins Gelände hinausklängen. Feilliche Zeiten waren es, reicher an Sonnenstrahlen denn heute! Das Auferstehungsfest wurde mit einer Anteilnahme und Freude begangen, die wir bei den Menschen gar schwierig vermessen. Freilich waren auch die damaligen Zeiten dazu angetan, Fest- und Feiertagsstimmung in uns aufkommen zu lassen. Der Hah war noch nicht ein so lauter Prediger geworden, und die Sorge ging uns nicht so hartnäckig zur Seite. Harmloser und leichter wurde das Leben „gelebt“; das Dasein war für die meisten Menschen noch „an sich“ ein Vergnügen.

Nun aber der Krieg gar auf die Glockenstühle gestiegen ist und uns die schönsten Feiertagsklänge herunter geholt hat, tönt der erzerne Mund weniger vornehmlich ins Land. Aber darum soll der Ostergedanke, daß mit der Erneuerung der Natur auch das Menschenherz aus winterlichen Schatten auferstehe, nicht weniger ernst gemeint sein. Wir stehen ja mitten drin in der Erneuerung, werden manche sagen. Aber was ist das für eine! Unsicherer und verworrener als je sind die Zeiten. Wohin wir blicken, sehen wir unzufriedene, sorgenschwere Gesichter. Und wer sich so am Wege „amüsiert“, sucht wohl mehr Betäubung als innere Befreiung.

Die Befreiung kann eben nicht von außen kommen. Sie muß aus tiefsten Tiefen des Innern geboren sein. Darum handelt sich's! Wie beim Bau eines Hauses zuerst der Grund gegraben und aufgeführt werden muß, so hat es der Mensch von heute nötig, erst einmal eine Grundfrage für die neue Zukunft zu schaffen, die zunächst im Aufbau von zusammengebrochenen stiltlichen Werten besteht. Auferstehen wir in dieser Beziehung zu neuer, besserer Entfaltung, so haben wir den Ostergedanken — auch ohne Osterglockenklang — voll begriffen.

(Nachdruck verboten.)

Prommer.

Dunkle Mächte.

Roman von F. W. H. e.

(87. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich bitte vielmals um Verzeihung,“ sagte die Fremde mit einem geminnenden Lächeln, „aber mein Chauffeur ist wieder einmal in die Irre gefahren. Er ist ein ausgezeichnetes Chauffeur, man kann seinen Händen den schmalen Wagen anvertrauen — nur hat er ein besonderes Talent sich in den Wegen zu verirren. Wenn er ein Weg für den richtigen hält, besteht ich regelmäßig auf dem anderen, und ich habe noch immer recht gehabt. Heute habe ich mich unglücklichweise von ihm beschwären lassen, und da haben wir nun die Verzeihung. Da es hier auch keine Wegweiser oder etwas Derartiges zu geben scheint, bin ich völlig hilflos. Würden Sie wohl die große Unbenswürdigkeit haben, mir zu beschreiben, wie es nach Schönbach geht?“

„Wie gab die geforderten Erläuterungen. Sie würde dann sofort weitergegangen sein, aber die Fremde hielt sie noch mit lebhaften Worten zurück.“

„Ich bin Ihnen wirklich unendlich dankbar,“ sagte sie.

„Sie glauben nicht was für ein peinliches Gefühl es ist, irgendwo in einer unbekannten Gegend so auf der Landstraße zu liegen. Und es ist ein wahres Glück, daß Sie hier so gut Bescheid wissen, mein liebes Fräulein! Wahrscheinlich leben Sie hier in der Nachbarschaft? — Ein reizendes Schloßchen, da drüben zwischen den Bäumen!“

„Schloß Seeburg!“ gab Alice kurz Auskunft. „Ich wohne dort.“

Für einen Augenblick huschte ein seltsames Lächeln über das schöne Gesicht der Fremden. Und Alice fragte sich, wo sie dieses Lächeln schon einmal gesehen hatte. Deshalb dachte sie sofort an ihre große Reise, und zwar an Dresden?

„Ein entzückender Ort!“ fuhr die Fremde fort. „Da ich nicht sehr weit von hier längere Zeit leben werde, werde ich hoffentlich auch Seeburg noch genauer sehen. Noch einmal: tausend Dank für Ihre freundliche Hilfe! Guten Abend!“

Sie lächelte und nickte Alice zu, während sie wieder in das Auto stieg. Der Chauffeur hatte schon während ihrer letzten Worte der Motor wieder angekurbelt; ratternd, bröhlend und glitzend stand der Wagen, als

wartete er voller Ungeduld, seine Kraft entfalten zu dürfen. Alice trat zur Seite, und surrend glitt der Kraftwagen über den Hügel. Auf dem Gesicht der Fremden, die wieder bequem in den Polstern lag, war noch immer das seltsame Lächeln.

„Das ist also die schöne Alice!“ dachte sie. „Du hast bei dem Wechsel deiner Wohnungen nicht eben viel gewonnen, mein teurer Hugo Gräfin! — Was sie wohl gesagt hätte, wenn sie die Wahrheit ahnte!“

Dr., mit der sich ihre Gedanken so beschäftigte, sah inzwischen dem Auto nach — und grübelte. Sie wurde sich nicht klar, wo sie dieses Gesicht unterzubringen hatte, und wachte doch mit aller Bestimmtheit, es wiederholt gesehen zu haben. Wachte, daß es mit irgendeinem Ereignis in ihrem Leben zusammenhing.

„In Dresden — Dresden!“ — dachte sie. Es muß dort gewesen sein. Mein Gott, jetzt weiß ich es! Das Diamantenarmband! — Das war die Frau, die es zu fehlen versuchte — im Hotel Imperial in Dresden!“

(Fortsetzung des Romans im zweiten Blatt.)

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter (6 Seiten).

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die **Frankenwaren** werden für die Monate April und Mai 1920 in dem Geschäft von Ferd. Schwab, Untenbergrasse ausgegeben.

Elville, den 3. April 1920. Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Von **Dienstag**, den 6. April 1920 bis **Samstag**, den 10. April 1920 wird in dem Geschäft von Anton Holland **Frankenbutter** für die 14. u. 15. R.-W. ausgegeben.

Das Pfund kostet Mk. 10.30.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen die dafür bestimmten Empfangsscheine und die angegebene Zeit.

Elville, den 3. April 1920. Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Wetr.: Führung von Flaggen und nationalen Farben im besetzten Gebiet.

F. B. 554. Die Hohe Interalliierte Rheinlandkommission hat in einer Verfügung mitgeteilt, daß ihre Verordnungen keine Bestimmung bezüglich einer Bekleidung mit nationalen Farben oder den Farben der einzelnen deutschen Staaten oder Provinzen enthalten; die deutschen lokalen Behörden seien jedoch verantwortlich für alle Zwischenfälle oder Unruhen, die aus einer Kundgebung dieser Art entspringen könnten.

Rüdesheim a. Rh., den 25. März 1920.

Der komm. Landrat,

Dr. Mülhens.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 2. Februar 1920 F. B. 496 — abgedruckt im Rhg. Anzeiger Nr. 16 und Rhg. Bürgerfreund Nr. 15. — betreffend Erteilung von Waffenscheinen und Munitionskarten an die Besitzer von Jagdscheinen, weise ich noch besonders darauf hin, daß die Hohe Interalliierte Rheinlandkommission entschieden hat, daß Jäger, die im unbesetzten Gebiete wohnhaft sind und zur Jagd in das besetzte Gebiet kommen, meine Genehmigung zur Ausübung der Jagd haben bzw. im Besitze eines von mir ausgestellten Waffenscheines und einer Munitionskarte sein müssen. Wegen der Art der Beantragung der Waffenscheine und Munitionskarten nehme ich Bezug auf die oben angegebene Bekanntmachung vom 2. Februar ds. Js.

Rüdesheim 23. März 1920.

Der kommissarische Landrat,

Dr. Mülhens.

F. B. 552.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Herrn französischen Kreisdelegierten sind Zeitungsverbote von Zeitungen und sonstigen Druckschriften, die während des Waffenstillstandes erlassen wurden, aufgehoben.

Abonnements und die Art des Bezuges der nicht ausdrücklich von der Hohen Interalliierten Kommission verbotenen Zeitungen unterliegen keinerlei Einschränkungen mehr.

Rüdesheim, den 23. März 1920.

Der komm. Landrat,

Dr. Mülhens.

Bekanntmachung.

Stammholz-Versteigerung.

Am **Dienstag**, den 20. April 1920, kommen in den Distrikten **Gatnbuchel 6** und **17a**, **Falborn 18**, **Schieb 24a**, **Erlenborn 25** und **Gudwaldsgraben 14**, folgende Stammhölzer zur Versteigerung:

279 Stück Eichenstämme mit 222,35 fm., von 20—89 cm. Durchm., darunter Altholz von ca. 200-jähr. Eichen,

20 Stück Buchenstämme mit 30,45 fm.,

23 Stück Hainbuchenstämme mit 8,18 fm.,

121 Stück Erlenstämme mit 34,60 fm.

Zusammenkunft um 9 Uhr vormittags am Eltviller neuen Forsthaus. Beginn im Distrikt Gatnbuchel 6.

Aufmachungen können von der unterzeichneten Behörde gegen eine Vergütung von 2.50 Mk. bezogen werden.

Elville, den 27. März 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Leider ist es uns in diesem Jahre nicht möglich, Kinder unserer Stadt zur Erholung für längere Zeit aufs Land zu schicken. Dagegen sind noch einige Plätze für Kreuznach frei.

Eltern, die Interesse daran haben, können sich auf dem hiesigen Wohlfahrtsamt — Zimmer 1a des Rathauses — melden.

Elville, den 29. März 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir geben **Prentorf** in einzelnen Bentnern und Fußren bis zu 20 Bentner ab. Bestellungen sind schriftlich auf dem Rathaus, Zimmer 9, einzureichen. Der Bentner kostet:

Für Einwohner, deren Einkommen auf den Kopf der Familie Mk. 2000.— nicht übersteigt, Mk. 2.—.

Für alle anderen Einwohner, deren Einkommen Mk. 2000.— übersteigt Mk. 12.—.

Elville, den 30. März 1920.

Der Magistrat.

Politische Uebersicht.

Die Rede des neuen Reichskanzlers.

* Berlin, 29. März. Präsident Friedrichs eröffnet die Sitzung um 10.20 Uhr. Das Haus ist gut besucht, ebenso die Bänke der Regierung und sämtliche Tribünen.

Reichskanzler Müller:

Die neue Regierung ist getragen von den gleichen Parteien wie die alte, von dem einzig tragfähigen Boden, der in Deutschland möglich ist. (Beifall.) Dem früheren Reichskanzler und seiner Regierung gebührt der herzlichste Dank. Wer mit Kapp gemeinsame Sache gemacht hat, muß verschwinden. Mit eisernem Befehl muß ausgeführt werden. Wir werden rücksichtslos und entschlossen zugreifen.

Eine demokratische Regierung ohne Demokraten ist eine inner- und außerpolitische Gefahr.

Wir haben die Demokraten, sie müssen nur an die richtige Stelle gesetzt werden. Der Reichswirtschaftsrat wird nachträglich geschaffen werden. Ebenso werden die anderen in Angriff genommenen Gesetze fertiggestellt und Wirtschaftszweige, die dafür reif sind, in öffentliche Bewirtschaftung und Kontrolle übernommen werden. Elektrizität, Kohle und Stahl sind die ersten hierher fallenden Gegenstände. Für die Landwirtschaft muß künstlicher Dünger geschaffen werden.

Die neue Regierung übernimmt das Programm der alten.

Die Demokratisierung der Verwaltung unter voller Wahrung der Rechte der verfassungstreuen Beamten, die Auflösung unreiner Heresformationen und an deren Stelle Schaffung neuer Verbände, die als wahrhafte, festen Stand ausschließende Volkswahren bezeichnet werden können, alles dies unter Beteiligung der Organisationen der schaffenden Stände, muß unsere große, bald zu lösende Aufgabe sein. Wir werden sie rücksichtslos und entschlossen durchführen. Der Ausbau der sozialen Gesetzgebung ist dringend geboten. Großzügige Durchführung der Fürsorge für die Kriegsoption ist unsere heilige Pflicht. (Beifall.) (Beifall.) (Beifall.) Das Versorgungsrecht für die Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen ist fertiggestellt. Eine Fürsorge für Arbeiter und Angestellte muß geschaffen werden, indem das Arbeiter- und Beamtenrecht schrittweise durchgeführt wird. Verwaltungsreform und Beamtenbeförderungssreform müssen alsbald ihren gesetzlichen Ausdruck finden.

Die Arbeit der Nationalversammlung wird schon zeitig abgebrochen werden müssen, weil das Volk nach dem Staatsstreich mit den Kapp-Anhängern eine baldige Abrechnung durch Wahlen haben will.

(Seine richtig! (Hr.) Lokale Erfüllung des Friedensvertrages, Schaffung einer Atmosphäre des Vertrauens zwischen den Völkern und öffentlicher Bruch mit allen Kriegsanschauungen und der Kriegspolitik ist unsere Aufgabe. Unser Amt bleibt auch in der Außenpolitik der alte, weil das die richtige war. Die schnelle Entfesselung des Kapp-putsches erhöhte das Vertrauen zu uns. Hätte uns die Entente nicht das Amon schier unmöglich gemacht, so wäre die Zahl der Kappianer geringer gewesen. Gegenüber Mitterand bemerkte ich, daß die deutsche Regierung bemüht war, alles zu erfüllen, was überhaupt in ihrer Macht steht. Ein wirtschaftliches Zusammenarbeiten ist dringend geboten.

Ein schreckliches Deutschland ist Europas Ruin.

Die Besetzung der neutralen Zone.

* Paris, 30. März. Der amerikanische Volschaffter Wallace übermittelte Mitterand eine Note der amerikanischen Regierung hinsichtlich der Besetzung des Ruhrbezirks. Die Washingtoner Regierung soll gegen die Besetzung dieser Zone durch deutsche Truppen keine Einwendungen erheben, dagegen würde sie in einer Besetzung durch alliierten Truppen Unzulänglichkeiten erblicken.

Die Opfer der Kämpfe in Halle.

* Magdeburg, 30. März. Laut „Magdeburger Zig.“ erforderten die Kämpfe in Halle a. d. S. 270 Tote unter der Zivilbevölkerung. Darunter befinden sich hauptsächlich auswärtige Arbeiter, z. T. Russen. Die Verluste der Truppen betragen 27 Tote und 95 Verwundete.

Die Deutschnationale Volkspartei zum

Militärputsch.

Wir werden um Veröffentlichung folgender Zeilen gebeten:

Die Deutschnationale Volkspartei hat, wie sie es betont, Veränderungen der gegenwärtigen Zustände nur auf verfassungsmäßigem Wege erstrebt. Bei der allgemeinen Stimmung im Volke war sie dabei auf dem besten Wege zum Erfolg. Ihre Aussichten verbesserten sich fortgesetzt, vor allem auch wegen der Haltung der Regierung. Diese ging bis zur Grenze des Verfassungsbruchs, indem sie die Wahlen zum Reichstag immer weiter verschob, und indem sie den Reichspräsidenten durch die Zufallsmehrheit des Parlaments statt durch das gesamte Volk wählen lassen wollte. Der Unwille breiter Schichten wurde noch dadurch verstärkt, daß die Regierung und ihre Parteien nicht den Einschluss fanden, von dem vor der ganzen Welt gekennzeichneten Reichsfinanzminister abzuweichen. Die Folge dieser Haltung der Regierung und der Mehrheitsparteien war der Kapp-Militärputsch. Die Deutschnationale Volkspartei war an ihm nicht beteiligt und nicht interessiert. Im Gegenteil, dieser Putsch hat sie gerade auf dem Wege zu verfassungsmäßigen Erfolgen gehindert. Der Putsch war das Werk nur einzelner Männer. So betont die Regierungserklärung vom 12. März ausdrücklich: „Es kann festgestellt werden, daß die in Opposition gegen die Regierung stehenden Reichsparteien der Nationalversammlung sowie der preussischen Landversammlung diese Sache fernstehen.“ Und ein Schiffer-Hirschfelder Ausruf vom 21. März bestätigt das, indem er feststellt, es handle sich um das Vorgehen einzelner Führer und Politiker. Es wäre ja auch eine große Torheit der Deutschnationalen gewesen, hätten sie ein Unternehmen verlangt oder gebilligt, das ihnen selbst den Weg zu ihren verfassungsmäßigen erreichbaren Zielen erschwerte. Es sei nicht zu verkennen, daß die Folgen des Massenstreiks verheerender seien, als diejenigen des Militärputsches.

Kurze politische Tages-Nachrichten.

* Die 2. Zone in Nordschleswig ist nach Flensburg von der Interalliiertenkommission Deutschland zugesprochen worden.

+ Die Erhöhung der Posttarife sowie die Erhöhung der neuen Tabaksteuer erfolgte nicht am 1. April, sondern ist erst für später in Aussicht genommen.

= Italien protestiert energisch gegen jeden Eingriff fremder Staaten in die innere Politik Deutschlands.

OO Die Gewerkschaften Dänemarks haben in ihrer Generalversammlung am 30. März beschlossen, mit dem Generalstreik am Montag bzw. Dienstag mit voller Kraft einzusetzen.

abg Lenin und Trotzki, die derzeitigen Nachbarn Rußlands kündigen an, daß sie anfangs Juli mit ihren Armeen vor den Toren Berlins stehen würden.

abg Joffe, der frühere Sowjet-Gesandte in Berlin erklärt in der Petersburger bolschewistischen „Pravda“ (Wahrheit), daß die Weltrevolution im Anzuge sei.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Der hohen Feiertage wegen erscheint die nächste Ausgabe unserer Zeitung am Mittwoch.

Stadtverordneten-Sitzung.

Elville, 31. März 1920.

Aufwiesend unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorsitzenden Herrn Direktor Abt, die Herren Bed, Blättner, Eichmann, Faust, Frieh, Groß, Hulbert, Klemann, Kopp, Lambh, Nash, Schmitt, Simon, Dr. Hfinger und Wagner.

Es fehlten die Stadtverordneten Herren Flechner und Trappel.

Der Magistrat war vertreten durch die Herren Bürgermeister Dr. Reutner, Beigeordneter Gms, Magistratssekretär Dommermuth, Schuster, Bögl und Fr. Waldhausen.

Das Amt des Schriftführers versah Herr Stadtschreiber Klatte.

Herr Vorsitzender Abt eröffnet die Sitzung und teilt mit, daß der Magistrat das Kollegium nochmals zu einer Sitzung zusammenberufen hat, um zur Erhebung einer 5. Steuerklasse Stellung zu nehmen. Er möchte jedoch den gesetzlichen Vorschriften genügen und vor Eintritt in die Tagesordnung über die Dringlichkeit der Sitzung abstimmen lassen.

Herr Dr. Hfinger fragt nach dem Grunde der Dringlichkeit. Herr Abt hatte der Magistrat keine Gründe für die Dringlichkeit vorgebracht und deshalb sei die Dringlichkeit auch abgelehnt worden. Daß der Magistrat für die Erhebung einer fünften Klasse sei, begründe doch nicht die Dringlichkeit, die Stadtverordneten hätten eine andere Meinung gehabt und die 5. Klasse abgelehnt. Bedauerlich und auf das schärfste zu beurteilen sei, daß der Magistrat in einer für die Bürger so wichtigen Angelegenheit erst in letzter Stunde, am 20. März, Stellung genommen hätte. Er habe bereits Mitte Januar vom Magistrat Auskunft über ein etwa vorhandenes Defizit und dessen Deckung verlangt. Am 24. März hätten die Stadtverordneten die Erhebung der Steuer abgelehnt, warum habe der Magistrat sich nicht sofort mit der Frage beschäftigt, dann sei die Dringlichkeit überhaupt nicht zu erörtern gewesen und hätte in üblicher Weise eine Stadtverordneten-Versammlung einberufen werden können.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner erklärte, daß bis heute Nacht 12 Uhr beschlossen sein muß, ob die 5. Klasse erhoben werden soll oder nicht. Er kann nicht versichern, daß in diesem Falle eine Dringlichkeit vernimmt werden kann.

Herr Bed versteht nicht, warum der Magistrat nicht früher Stellung genommen hat.

Herr Abt gibt den Ausführungen des Herrn Dr. Hfinger recht, bittet jedoch, im Interesse der Stadt die Dringlichkeit anzunehmen und über den Antrag abzustimmen. Die Dringlichkeit der Sitzung wird hierauf einstimmig angenommen.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner fährt nun aus, daß die Vorgeschichte bereits allen bekannt ist. Das Defizit besteht aus der Finanz- und Organisationsauskunft hat einstimmig beschlossen, das Defizit teilweise durch die Erhebung einer fünften Klasse Steuer zu decken. Das Kollegium hat jedoch in seiner Sitzung am 24. März die Erhebung mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Darauf ging die Angelegenheit wieder an den Magistrat zurück, der beschloß, daß die fünfte Klasse erhoben werden muß. Er hielt die Frage für so wichtig, dem Kollegium nochmals Vorlage zu machen. Auf die Gründe, die dagegen angeführt wurden, geht Reutner näher ein, so zu widerlegen. Die in diesem Jahre erhöhte Steuer wird uns im kommenden Jahre bei dem Zuschuß in Anrechnung gebracht. Ferner wurde eingewendet, daß der Finanzminister, trotz seiner wohlwollenden Berücksichtigung sein Versprechen nicht halten könne. Er kann dies nicht glauben, da die Erklärungen des Finanzministers in der Amtssprache so gut wie sicher sind. Weiter kommt es bei den Zuschüssen noch auf die Zahlungsfähigkeit der Gemeinde an und Elville ist mit Ausnahme von Königsheim die Stadt, die die geringste Steuer zahlt. Er glaubt nicht, daß durch die Erhebung einer 5. Klasse, die Bürgerlast zu sehr belastet wird, da allein die ersten Steuerzahler schon 20.000.— Mk. ausbringen und die übrigen 30.000.— Mk. sich auf die ganze Bevölkerung verteilen. Außerdem läßt es sich ermöglichen, die Rate als Nachsteuer zu 1918 und zwar in 4 Raten zu erheben. Er kann sich nicht denken, daß die Frage vernimmt wird,

auch der Magistrat hat mit 6 gegen 1 Stimme die Erhebung beschlossen.

Herr Bamberger erklärt, daß er zuerst auch große Bedenken, gegen die Erhebung einer 5. Rate gehabt habe, nach reiflicher Überlegung, aber zu dem Entschluß gekommen sei, daß dieses der gerechteste Weg ist. Die Schulden, die im Laufe des Jahres gemacht werden, treffen jeden und soll auch jeder tragen. Damit muß er auch in Kauf nehmen, mehr Steuern zu zahlen. Er glaubt nicht, daß die Erhebung bei den Bürgern auf großen Widerstand stößt, und sieht er dem Beschluß des Magistrats sympathisch gegenüber.

Herr Dr. Hsinger erklärt, die Ausführungen des Magistrats hätten ihn nicht von der Notwendigkeit der Erhebung einer 5. Rate Steuer überzeugt. Neue Tatsachen habe der Magistrat nicht angebracht, er sei nach reiflicher Überlegung zur Ablehnung der Steuer gekommen und bleibe auch dabei bestehen. Die Einkommensteuer sei die gerechteste aller Steuern, das stelle er ausdrücklich fest und sei auch seine Überzeugung, in vorliegendem Falle sei aber nicht nötig und stelle eine ungerechte Belastung dar. Der Hauptgrund, warum die Steuer erhoben werden sollte, sei der, daß wir im Etatsjahr 1920 höhere Zuweisung vom Reich bekommen würden. Er bezweifelte dies. Der Finanzminister hat ausdrücklich erklärt, der Betrag der Steuern, die bis zum 10. März bewilligt seien, werde bezahlt, bei den Steuern, die nach dem 10. März bewilligt seien, werde er die Zuweisung mit großem Wohlwollen prüfen. Warum der Unterschied zwischen den bewilligten Steuern vor und nach dem 10. März. Wenn der Finanzminister, wie der Bürgermeister behauptet, auch die Steuern nach dem 10. März bewilligt hätte, so sei der Unterschied gar nicht nötig gewesen. Er zweifelte gar nicht an dem guten Willen des Finanzministers, er zweifelte nur an dem Können. Seitens der Gemeinden und Städte habe ein Wettlaufen eingesetzt um möglichst viel Steuern vom Reich zugewiesen zu bekommen, das merke doch auch der Finanzminister und dieser werde daher auch nur das bewilligen, was er müsse. Das Reich werde nach Erhebung des Reichsnotopferes, Vermögenswachses usw. und der infolgedessen reduzierten Vermögen auch weniger Einkommensteuer selbst bekommen, ein weiterer Grund, daß die Steuern nach dem 10. März nicht berücksichtigt würden. Wenn der Bürgermeister weiter angibt, wir würden bei Nichterhebung der Steuer die Zuschüsse des Staates für Schulen usw. nicht berücksichtigt, weil wir eine finanzkräftige Stadt seien, so fähre er dagegen an, mit Zuschüssen würde es bei der Finanzlage des Staates und Reiches ohne dies hapern, außerdem würde der Finanzminister aber doch auch die ganze Finanzlage berücksichtigen, man solle den Finanzminister doch nicht für dumm halten. Die Stadt sei in gleicher Weise finanzschwach, als sie nun die Steuern erhebe oder ein Defizit von 50 000 Mk. habe. Die Hauptsache sei doch, daß ein Defizit und somit Schulden vorhanden seien. Es werde nun geltend gemacht, die 5 höchsten Steuerzahler würden allein 20 000 Mk. aufbringen, die restlichen 30 000 Mk. von den anderen Bürgern. Gerade diese Bürger mit kleinerem Einkommen würden aber am schwersten getroffen, insbesondere der Rentner, Pensionär und Beamte. Diese Bürger hätten ohnedies durch die schreckliche Teuerung zu leiden, sie müßten jetzt noch von ihrem kleinen Vermögen abgeben, die Kapitalrentensteuer bezahlen, die Einkommensteuer würde gewaltig erhöht und dazu noch jetzt die fünfte Rate Steuer, das sei zu viel. Durch eine Anleihe würden unsere Nachkommen belastet und diese könnten sehr gut auch etwas zahlen, zumal dann die Zeiten wohl wieder normal seien. Schließlich behauptet er ganz entschieden, daß ein Defizit von 200 000 Mk. vorhanden sei, seiner Beurteilung sei das Defizit nur 150 000 Mk. und hierfür sei Bedienung vorhanden. Warum also die Bürger mit einer weiteren Steuer in dieser schweren und teuren Zeit belasten? Der Bürgermeister erklärt, Elville habe nur ein kleines Steuer-Soll gegenüber anderen Städten. Dies sei darauf zurückzuführen, daß durch die Reichslosigkeit der Stadtvierte Bürger, die über 2000 Mk. Einkommen hatten, nicht zur Selbstbehaltung vorgeschlagen, sondern mit einem Einkommen unter 2000 Mk. zur Einklassung nach Albstadt weitergeleitet seien. Darunter leide jetzt die Allgemeinheit der Bürger. Man müsse auch berücksichtigen, daß die Vermögens-Verhältnisse und Einkommen seit der letzten Einklassung im Januar 1919 vielfach sich verschoben hätten; Personen, die damals 3000 Mark Einkommen hatten, hätten heute vielleicht 12.000 Mark und mehr. Der kleine Rentner, Pensionär hat daselbe Einkommen, leide unter der Teuerung und müsse jetzt Steuern bezahlen. Aus all diesen Gründen sei er gegen eine 5. Rate-Steuer.

Herr Beck hat bereits in den früheren Sitzungen seinen Standpunkt klar gelegt und betont auch heute wieder, daß er den Weg der Einkommensteuer für den gerechtesten und sozialsten hält. Es steht die Behauptung des Herrn Dr. Hsinger gegen die des Herrn Bürgermeisters, man müßte aber doch so viel Vertrauen der Regierung entgegenbringen, daß sie das halte, was sie verspricht. Es ist wohl klar, daß durch die Vermögensabgabe die Steuern reduziert werden, aber durch die Abgabe fließen dem Staat wieder große Summen zu. Es geht aber allerdings auch die Frage in Erwägung gezogen, ob sich das Defizit so hoch stellt, wie es veranschlagt ist und das sei von ausschlaggebender Bedeutung.

Herr Simon erwidert auf die Einwände, daß wir eventuell die Summe nicht vergütet erhalten, der Herr Minister habe die wohlwollendste Berücksichtigung zugesagt. Werden die Zuschüsse eventuell rationiert, so erhalten wir doch wenigstens etwas; und 10% sind besser als nichts.

Herr Abt ist persönlich gegen die Erhebung, denn kein Arbeiter, Beamte und Kleinrentner wird gerne die Steuer zahlen. Hier heißt es aber das Interesse der Stadt über das persönliche Interesse zu stellen. Deshalb steht er zurück, und glaubt auch, daß dieser Grund für die übrigen Bürger maßgebend ist. Er legt dem Magistrat noch ans Herz, bei der Behörde vorstellend zu werden, daß Elville genau so berücksichtigt wird wie die anderen Städte.

Herr Beck erwidert Herrn Abt, keiner zahle gern Steuern, aber jeder Stadtverordneter, nicht nur Herr Abt habe das Interesse der Allgemeinheit im Auge. Bei der nun erfolgten Abstimmung stimmen die Herren Abt, Beck, Friebe, Klemann, Kopp, Lamby, Schmitt, Simon und Wagner, für die Erhebung, dagegen die Herren: Blättner, Eichmann, Faust, Groß, Hubert, Kahl und Dr. Hsinger. Der Antrag wird mit 9 gegen 7 Stimmen angenommen.

Herr Dr. Hsinger stellt den Antrag, die Erhebung der fünften Rate aussetzen, bis die Genehmigung des Ministers eingetroffen ist. Falls der Zuschuß abgelehnt wird, soll die Erhebung von einer neuen Genehmigung des Kollegiums abhängig gemacht werden. Die Erhebung der 5. Rate Steuer sei doch nur beschlossen worden, um einen höheren Zuschuß zu bekommen, bewillige der Finanzminister diesen nicht, so sei doch die Sache hinfällig.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner erklärt, daß dieser Antrag Schwierigkeiten bereite, da inzwischen Leute verziehen können, welche später nicht mehr zur Steuer herangezogen werden können. Auch kann er einen solchen Beschluß der Regierung nicht vorlegen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Dr. Hsinger abgelehnt.

Herr Abt schlägt vor, die 5. Rate mit den nächsten 4 Quartalen des Jahres 1920 zu erheben.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Herr Wagner fragt an, weshalb der Magistrat zu dem am 16. März in der Waldbauschuhfabrik gefassten Beschluß, Holz an eine hiesige Firma zu vergeben, die die eine Hälfte verteilte, die andere Hälfte behalten soll, noch nicht Stellung genommen habe.

Herr Magistrats-Schiffle Roesler verspricht die Angelegenheit in den nächsten Tagen zu ordnen.

Herr Wagner fragt weiter an, warum die letzte Holzversteigerung noch nicht genehmigt ist. Die Wege sind zum Abfahren jetzt gut und wer trägt den Schaden, wenn das Holz in der Zwischenzeit gestohlen wird.

Herr Roesler erwidert, daß die Versteigerung so gut wie genehmigt ist und der Magistrat unverzüglich die Bekanntmachung erlassen wird betr. Abholen der Abfuhrschelne.

(Hierauf Schluß.)

Elville, 1. April. Zu dem Stadtverordneten-Bericht am 31. März in der gestrigen Sonderausgabe haben wir bereits nachzutragen, daß Herr Wagner nicht gegen sondern für die Dringlichkeit der Sitzung stimmte.

Elville, 5. April. (Die Himmelserscheinungen im April.) Die Verlängerung des Tages macht auch im April gute Fortschritte. Heute am 3. April ist Voll-, am 18. Neumond. Merkur und Venus sind unsichtbar. Mars ist ab Mitte d. Mts. zu sehen; die Abnahme der Sichtbarkeitsdauer erstreckt sich bis auf die Dauer von 6 1/2 Stunden. Jupiter steht um Mitte d. Mts. bei Sonnenuntergang bereits hoch im Süden; ab dann ist er 7 Stunden, Ende d. Mts. nur noch 5 1/2 Stunden sichtbar. Der Saturn ist beinahe bis Ende April die ganze Nacht hindurch zu erblicken.

Elville, 1. April. Am 4. April wird voraussichtlich ein neuer Fahrplan in Kraft treten. Sobald der uns von der Eisenbahndirektion stets zugehende amtliche Staatsfahrplan eingetroffen ist und der für uns allein für die Richtigkeit der Veröffentlichung maßgebend ist, werden wir denselben unseren Lesern rechtzeitig zur Kenntnis bringen.

Elville, 31. März. Im katholischen Vereinshaus tagte am Montagabend die Monatsversammlung des „Zentrums-Wahl-Vereins“. Diesmal referierte Herr Rektor Klemann über die Tätigkeit der „Rom-Zentrums-Partei im Stadiparlament“. Ueber die Ausgestaltung der Parteischule wurde in dieser Versammlung lebhaft debattiert. Man kam zu einer allgemeinen Aussprache, die etwas Beruhigung zeitigte und ein klares Bild über das so viel besprochene und bekämpfte Problem gab. Ferner ging man zur Neuorganisation der Zentrums-Partei über und wurden Richtlinien für die neuen Wahlen beschlossen.

Elville, 2. April. Was Wiesbaden wird geschrieben: Nur noch Verzögerung. Die Wiesbadener Geschäfte machen bekannt, daß sie künftig nur gegen sofortige Barzahlung verkaufen werden. Die dafür angeführten Gründe, wonach infolge der ungeheuren Preissteigerungen aller Waren und der außerordentlichen Erhöhungen der Löhne, Geschäftskosten usw. die Betriebskapitalien kaum mehr genügen und deshalb ein Kreditgeben künftig unmöglich ist, machen den Wunsch nach sofortiger Barzahlung verständlich.

Elville, 1. April. Die Seminardirektion sucht noch einige Wohnungen für Schülerinnen. Der Verpflegungspreis beträgt täglich 4.50 Mk. Die Brennstoß- und Beleuchtungsversorgung soll besonders vergütet werden.

Elville, 1. April. Die am Dienstagabend nach dem „Bahnhof-Hotel“ einberufene Versammlung von der Ortsgruppe des „Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes“, war seitens der Angestellten gut besucht. Die hiesige Ortsgruppe hatte als Redner Herrn Noa aus Wiesbaden gewonnen. Redner verbreitete sich in sachlicher Weise über den kommenden neuen Tarifvertrag und über den „D. H. B.“ als Gewerkschaft der kaufm. Angestellten. Für jeden Angestellten auch für selbstständige Kaufleute waren die Ausführungen des Redners von großer Bedeutung. Für seinen klaren, verständnisvollen, zeitgemäßen Vortrag erhielt der Redner ungeteilten Beifall.

Elville, 2. April. Das Wiesbadener wird geschrieben: Nur noch Verzögerung. Die Wiesbadener Geschäfte machen bekannt, daß sie künftig nur gegen sofortige Barzahlung verkaufen werden. Die dafür angeführten Gründe, wonach infolge der ungeheuren Preissteigerungen aller Waren und der außerordentlichen Erhöhungen der Löhne, Geschäftskosten usw. die Betriebskapitalien kaum mehr genügen und deshalb ein Kreditgeben künftig unmöglich ist, machen den Wunsch nach sofortiger Barzahlung verständlich.

Elville, 1. April. Die am Dienstagabend nach dem „Bahnhof-Hotel“ einberufene Versammlung von der Ortsgruppe des „Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes“, war seitens der Angestellten gut besucht. Die hiesige Ortsgruppe hatte als Redner Herrn Noa aus Wiesbaden gewonnen. Redner verbreitete sich in sachlicher Weise über den kommenden neuen Tarifvertrag und über den „D. H. B.“ als Gewerkschaft der kaufm. Angestellten. Für jeden Angestellten auch für selbstständige Kaufleute waren die Ausführungen des Redners von großer Bedeutung. Für seinen klaren, verständnisvollen, zeitgemäßen Vortrag erhielt der Redner ungeteilten Beifall.

Elville, 1. April. Die am Dienstagabend nach dem „Bahnhof-Hotel“ einberufene Versammlung von der Ortsgruppe des „Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes“, war seitens der Angestellten gut besucht. Die hiesige Ortsgruppe hatte als Redner Herrn Noa aus Wiesbaden gewonnen. Redner verbreitete sich in sachlicher Weise über den kommenden neuen Tarifvertrag und über den „D. H. B.“ als Gewerkschaft der kaufm. Angestellten. Für jeden Angestellten auch für selbstständige Kaufleute waren die Ausführungen des Redners von großer Bedeutung. Für seinen klaren, verständnisvollen, zeitgemäßen Vortrag erhielt der Redner ungeteilten Beifall.

Elville, 3. April. Das hiesige Postamt schreibt uns: Fortan sind nach Ungarn gewöhnliche und eingeschriebene Briefe nur offen zulässig. Geschlossene Sendungen werden dem Absender zurückgegeben.

Elville, 2. April. Durch die Zeitungen geht eine Notiz, daß nach den Bestimmungen des am 31. März d. Js. in Kraft getretenen Kapitalertragssteuergesetzes von allen inländischen Zinsen, die am 31. März 1920 oder später fällig werden, 10% Steuer vom Schuldner abgezogen und an das zuständige Finanzamt abzuführen seien. Ferner, daß diese Bestimmung auch für die privaten Darlehens- und Hypothekenschuldner zutrefte. Um Irrtümern zu vermeiden, weist die Direktion der Kass. Landesbank darauf hin, daß diese Bestimmung auf die Darlehens- und Hypothekenschuldner der Kassatischen Landesbank und Sparkasse nicht trifft, da die Institute öffentlich rechtlichen Charakter tragen und daher von der Steuer befreit sind. Ein Steuerabzug von den diesen beiden Instituten geschuldeten Zinsbeträgen findet also nicht statt.

Elville, 2. April. Bezugnehmend auf die vor einigen Wochen stattgehabte Untersuchung schwächlicher Kinder zur Aufstellung von Bissen wird mitgeteilt, daß diese Bissen von der Regierung angefordert werden, zwecks Meldung der Kinder bei der Zentralkasse zur Entsendung deutscher Kinder in die Schweiz. Diese Untersuchung hat in ganz Deutschland stattgefunden; ob eine Entsendung unserer Kinder in die Schweiz (in absehbarer Zeit) stattfinden wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls werden die Großstädte und Industriegebiete zuerst an die Reihe kommen. Immerhin hat die Aufstellung der Bissen einen allgemeinen Überblick über den Gesundheitszustand unserer Schulkinder ergeben, was an sich sehr erwünscht war, da dies die Grundlage zu weiteren Maßnahmen bildet.

Elville, 3. April. (Kino im „Deutschen Haus“.) Donnerstag und Freitag jeweils 7 Uhr nachm. und abends 7 1/2 Uhr Vorstellungen mit neuem ausserordentlichem Programm. (Siehe Inseratenteil.)

Elville, 2. April. Das diesjährige Bauwettturnen des Saars „Süd-Raffa“ wird am Sonntag, den 4. Juli auf dem Spielplatz zu Albstadt abgehalten. Außer dem Zwölfkampf in Unter-, Mittel- und Oberstufe, findet ein Wettturnen der älteren Turner (35 bis 45 Jahren) sowie ein Vereinswettturnen statt.

Elisenheim, 2. April. Am Sonntag, den 28. März, tagte eine Protestversammlung von Winger, Weinbergarbeitern und Arbeiterinnen aus allen Ortsgruppen des Rheingaus des „Deutschen Landarbeiterverbandes“ im Rottischen Lokale, welche folgende Resolution einstimmig annahm:

Die aus den Orten des Rheingaus stark besuchte Winger und Weinbergarbeiter und Arbeiterinnen-Protestversammlung, welche am 28. März im Rottischen Lokale zu Elisenheim tagte, erhebt einstimmigen Protest gegen das ablehnende Verhalten der Weingutsbesitzer, berechnigt im Landwirtschaftl. Arbeitgeberverband des Rheingaus und fordert alle Mitglieder des Deutschen Landarbeiterverbandes der Ortsgruppen des Rheingaus auf, einzig und geschlossen zusammen zu halten, bis ihre geforderte Lohnforderung vom Schlichtungsausschuss am 31. März anerkannt, andernfalls sämtliche Ortsgruppen am 1. April in Streik treten.

Der Streik ist bereits in Kraft getreten.

Mainz, 29. März. Die Naturweiberversteigerung der Hessischen Weinbau-Domänenverwaltung brachte am ersten Tag: 22 Halbfäß 1917er Bodenheimmer Hohlweg bis zu 57 000 Mk., Ebersheimer Berg bis zu 63 000 Mk., Hoch bis zu 64 100 Mk., Westrum Riesling 60 900 Mk., Hoch Riesling bis zu 76 100 Mk., St. Alban Riesling bis 100 000 Mk. das Halbfäß, zusammen 1 428 300 Mk., durchschnittlich das Halbfäß 64 922 Mk., 8 Halbfäß 1917er Riesling Dienheimer Saar bis zu 64 000 Mk., Guldenmorgen bis zu 75 400 Mk., Oppenheimer Goldberg 71 900—81 300 Mk., zusammen 589 100 Mk., durchschnittlich das Halbfäß 78 637 Mk., 10 Halbfäß Radenheimer bis 61 300 Mk., Rotenberg Riesling 105 700 bis 209 000 Mk., Fenchelberg Riesling 100 000 Mk., Rierheimer Rebach Riesling 85 100 Mk., zusammen 781 500 Mk., durchschnittlich 78 150 Mk. das Halbfäß, 29 Halbfäß 1917er Oppenheimer Dornhaus bis zu 66 000 Mk., Hertenberg bis zu 73 600 Mk., Reisefahr bis zu 74 400 Mk., Sadträger bis zu 83 000 Mk., Oppenheimer Goldberg bis zu 79 000 Mk., Goldberg Auslese 124 500 Mk., Oppenheimer Reitenbrunnen 75 060—90 300 Mk., Dienheimer Guldenmorgen bis zu 80 900 Mk., Dienheimer Reitenbrunnen 86 400 Mk., zusammen 2 786 500 Mk., durchschnittlich 71 448 Mk. das Halbfäß, 1 Viertelstück 1917er Radenheimer Fenchelberg Riesling 60 200 Mk., 1 Halbfäß 1917er Bodenheimmer Reiwelt 20 000 Mk. Gesamtübersicht des ersten Tages ungefähr 5 655 600 Mark ohne Käufer. — Zur Nachtung empfohlen! Bei den Proben und den Versteigerungen der hessischen Weinbau-Domäne sind 9 150 Mk. Eintrittsgeld der zu wahlberechtigten Zwecken vereinnahmt worden. Diese Einnahme wurde ohne Abzug für entstandene Unkosten zu gleichen Teilen der Malzer Volksspende für Kriegsbefähigte und der Fürsorge für Jungenkranke in Mainz überwiehen.

Ostern!

In Häuser, in Stuben, im friedlichen Heim,
Wo Alles geordnet, geglättet und rein,
Da scheint so etwas wie Sonne
Die liebliche Osterfröhe.
Welchen blühen auf grüner Au,
Frühlingslüfte wehen so lau,
Und die Glocken verkünden uns heut:
Fröhlich, feierlich Ostergeleit! —
O, was man nur schaut und was man nur weiß, —
O, wo man nur horcht und was uns erscheint,
Da scheint so etwas wie Sonne,
Die liebliche Osterfröhe.

Elville.

Gustav Flandermeyer.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alexander Endres, Elville.

Statt Karten!

Sophie Schmidt
Jacob Wagner

Verlobte

Wiesbaden — Eltville

Ostern 1920!

Statt Karten.

Anna Weisser
Peter Diederich

Verlobte.

Ostern 1920.

Eltville a. Rh. Fortwangen
(Schwarzwald.)

Bekanntmachung.

Wir bitten unsere Lieferanten, sämtliche noch anstehende Rechnungen für den verflossenen Monat unter Beifügung der Bestellzettel uns unverzüglich einzureichen. Die Rechnungen sind ein für allemal monatlich einzureichen.

Rheingau Elektrizitätswerke
Aktien-Gesellschaft
Eltville.

Vorschuss-Verein

E. G. m. b. H.
Eltville

Ausführung aller bankmässigen
Geschäfte.

Auskünfte über Effekten

und den sonstigen geschäftlichen Verkehr im
besetzten sowie mit dem unbesetzten Gebiet
werden bereitwilligst erteilt

Amtliches Börsenkursblatt liegt im
- - Geschäftslokal offen. - -

Postscheckkonten: { Köln Nr. 70800
Frankfurt a. M. 451.
Telefon Nr. 30. [7-68

Hübsche
Damen-Stroh-Hüte

garniert und ungarynert
empfiehlt preiswert

Rudolf Rückert,
Schwalbacherstrasse 521.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des
Hinscheidens unseres lieben unvergesslichen Vaters

Herrn Wilhelm Offenstern

sagen wir innigen Dank; insbesondere dem Gesangsverein
„Liederkrantz“ für den erhebenden Grabgesang, sowie dem
Verein ehemaliger „Gardisten“ für die dem Verstorbenen er-
wiesene letzte Ehre.

Eltville, den 31. März 1920.

In Trauer: Geschwister Offenstern.

Kino-Theater

„Deutsches Haus“, Eltville.

Sonntag, den 4. April und Montag, den 5. April,
nachmittags 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr:

Große Vorstellungen:
„Damen-Schwimm-Sport“
Naturaufnahme

„Prima Vera“
Schauspiel in 3 Akten

„Der möblierte Herr“
Lustspiel in 3 Akten

Klavier und Violine.

Rauchen verboten.

Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Diebstahl,

Bruch, Zeltage, Aufrubr u. Plünderung!

Gegen diese Gefahren bei Bahn-, Schiff-, Luft- u. Seewärts
sowie Land-Transporte (Fuhre und Auto)

versichern

Sie Ihre Waren (Welle u. dergl.) — Versand oder Be-
zug — stets zu zeitgemässen Bedingungen und billigsten
Prämien bei der Expeditionsfirma

Jacob BURG, Eltville a. Rh.,
Fernspr. Nr. 12. — Drahtanschrift: Expediteur Burg.
Vertreter für die Rheinschiffahrt, Vertreter für Transport-
versicherung, Feuer-, Unfall-, Einbruch-Diebstahl-, Haft-
pflicht-, Glas- und dergl. Versicherungen.

Preiswerte

Frühjahrs-Kleidung.

**Sacco-Anzüge Mk. 295, 395,
500, 675**

**Sport-Paletots und Ulster
Mk. 275, 420, 600, 800**

**Einzelne Hosen Mk. 45, 69,
90, 150, 210**

**Echte Münchener
Loden-Mäntel und Capes
für Herren und Damen.
Konfirmanden- u. Kommuni-
kanten-Anzüge, Knaben-Sakko
und Joppen-Anzüge, einzelne
Knie- und Leibhosen.**

Bruno Wandt, Wiesbaden,
Krohg. 56.

Ein schwerer Einspännerwagen

zu verkaufen.
Näheres Ringstrasse 4.

Möbel

Kompl. Schlaf-Zimmer,
Kompl. Küchen,
Wohnzimmer-Möbel,
Einzelne Möbel,
Vertikals, Kleiders-
Schränke, Küchens-
Schränke, Tische,
Stühle usw.
zu den billigsten
Preisen.

Kaufhaus Max Eis,
Spezial-Abt. für Möbel.
Telefon 96. Eltville.

Zuverlässiger, kräftiger
Fuhrmann
gesucht.
Chemische Fabrik,
Winkel.

Größeres
Reißezeug
und
Reißmaschinen
zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag d. Bl.

Wer gibt für ein Kind
1-2 Schoppen
Ziegenmilch
gegen beste Bezahl-
ung ab.

Offert. unter D. 100 an die
Exped. Bl.

Radfabrik
gesucht.

Einige tüchtige Leute, die
in der Radfabrikarbeit erfahren
sind, oder solche, die sich
bei normalem Lohne dazu
anlernen lassen wollen,
nimmt sofort an

Chemische Fabrik,
Winkel.

Schöne
Gewerweiden
hat abgegeben
Heinrich Flechner,
Ellenbogengasse 1.

Evangelische Kirchengemeinde des oberen Rheingau.

Ostersonntag, den 4. April.

10 Uhr vorm.: Gottesdienst in Erbach.
3 Uhr nachm.: Gottesdienst in Niederwallau.
Ostermontag, den 5. April.

10 Uhr vorm.: Gottesdienst in Eltville.

Katholische Kirche, Eltville.

Gottesdienstordnung:

Ostersonntag, den 4. April.

6.45 Uhr: Frühmesse, 8.45 Uhr hl. Messe.
10 Uhr: Hochamt. (Kollekte für den Kirchenbau.)
2 Uhr: Beipen. 4 Uhr: Beichtstuhl.

Ostermontag, 5. April.

Vormittags Gottesdienst wie Ostermontag. 2 Uhr: Osterandacht.
An Werktagen:
6 Uhr Frühmesse, 6.30 hl. Messe, 8.45 Pfarrmesse, 7.30 hl. Messe.
Samstag nachmittag 5 Uhr: Beichtstuhl.

Elisabethen-Kapelle. Ostermontag, den 4. April
und Ostermontag, den 5. April.
7 und 8 Uhr hl. Messen.
Ostersonntag, Vereinfachte Andacht: Andacht für Männer
und Junglinge.

Werktag:
7 und 7.30 hl. Messen. Täglich 6.30 Uhr Rosenkranzandacht.

Vereins-Nachrichten.

Gesangsverein „Niederkrantz“: Ostermontag, den 5. April,
nachm. 2 Uhr: Probe im Vereinshaus. Bänkisches und
vollständiges Essen dringend erwünscht.
Kathol. Kaufm. Verein Oberrheingau, Eltville: Mit-
woch. den 7. April 1920, abends 7 1/2 Uhr: Monats-
Versammlung im Vereinslokal Gasthaus „Zur Eintracht.“

Rheingauer Beobachter

„Eltviller Zeitung“

„Stadt-Anzeiger“

Nachweislich grösste Abonnentenzahl
in der Stadt Eltville.

Fernsprecher Nr. 269.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M.
1.00 für Eltville (Trägerlohn 40 Pfg.)
Inseratengebühr: 30 — die einspaltige Petit-Zeile — Reklamen die Petit-
Zeile M. 3.00. — Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Fernsprecher Nr. 269.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nr. 27.

Eltville, Samstag, den 3. April 1920.

51. Jahrg.

Zweites Blatt.

Ostermorgen!

Noch ruht die Welt und traumbehangen
Hält noch der Winter sie umschlossen;
Schwer liegt noch über Flur und Matten
Sein kalter Odem ausgegossen.
Doch bei der Osterglode Läuten
Da flammt es auf am Himmelsaum,
Ein Hauch der Ahnung weckt die Schläfer
Aus ihrem starren Wintertraum.

O, sei gesegnet, Ostermorgen!
Du bannst der Erde Leid und Sorgen.
Bei deinen Auferstehungsklingen.
Da werden Klagen zu Gesängen,
Du bringst vom Berg die frohe Kunde,
Und neue Hoffnung leuchtet empor;
Schon stimmen droben in den Lüften
Die Chöre an den Jabelchor.

Nachdruck verboten.

Therese Wallner-Thurm.

Woher der Osterhase kommt.

ak. Es ist ein hübscher Brauch, daß Eltern für ihre Kinder zum Osterfest Eier in den Zimmern oder, wenn es sein kann, ins Gras verstecken, um sie suchen zu lassen. Scherzhaft sagt man, der Osterhase habe die Eier gelegt, ohne eigentlich selbst recht zu wissen, wie Meister Lampe zu dieser Ehre kommt, denn das Geschäft des Eierlegens ist seiner Wesennatur vollständig zuwider. Als die alten Germanen das Christentum annahmen, gingen die heidnischen Vorstellungen in den neuen auf, entsprechend geändert und gebildet, so daß wir noch heute ihre Spuren erkennen. So verdankt auch die Rede, daß zu Ostern der Hase Eier legt, ihren Ursprung solcher Verbindung heidnischer und christlicher Überlieferungen. Der Hase war in der germanischen Mythologie das heilige Tier der Odra, der Göttin des Frühlings. Das Fest dieser Odra fiel in dieselbe Zeit, wie dasjenige, das die Christenheit zum Andenken an die Auferstehung des Herrn feierte und gleich ihm auch in seiner Bedeutung: beide Feste galt dem Siege des Lebens über den Tod. Als sich die heidnischen Germanen zum Christentum bekannten, ging deshalb mit dem Namen auch das heilige Tier des alten Festes auf das neue über. Der Osterhase stellt sich auch zum christlichen Osterfest immer wieder ein. Das Ei aber, der Grund alles Lebens in der Natur, galt schon in den ältesten Zeiten des Christentums als das schönste Geschenk an dem Tage, an dem man die Auferstehung feierte. Indem man einen Zusammenhang zwischen dem Osterhasen und dem Osterfest suchte, kam man zu dem nahen Schluss: Der Osterhase legt die Eier.

Dunkle Mächte.

(Fortsetzung des Romans aus dem 1. Blatt.)

8. Kapitel.

Aber sie hatte wahrhaftig an Wichtigeres zu denken, als an eine Abenteuerin, die einmal ihren Weg gekreuzt hatte, als an geheimnisvolle Frauen und Diamanten-Kronen. Und sie hatte das Auto samt seiner Insassen wirklich schon wieder vergessen, ehe sie nach Seeburg erreicht hatte. Der Erfolg oder der Misserfolg ihres Unternehmens beschäftigte sie ganz und gar. Sie hatte gegenwärtig Clements von ihr erwartet hatte — und so weit sie die Sachlage übersehen konnte, verlief alles ganz programmmäßig. Und doch war ihr nicht leicht zumute. Maria Köppens seltsames Verhalten beunruhigte sie mehr, als sie sich selbst eingeschrieben wollte. Die junge Frau hatte doch eigentlich voll leidenschaftlicher Freude sein müssen — eine Himmelsbotschaft hätte es für sie sein müssen, daß sie Kronstadt verlassen durfte; in Wirklichkeit hatte sie die Nachricht aufgenommen wie ein Todesurteil. Und Alice kam von der Vermutung nicht los, daß Dr. Alvaroz irgendwie dahinter steckte. Und sie war gespannt darauf, was Robert Clements dazu zu sagen haben würde.

Die Einsetzung des Arbeitgebers als Steuer-Einnehmer.

Zu dieser Frage schreibt uns die Zentrale des Hansa-Bundes:

Nach dem Entwurf eines Reichseinkommensteuergesetzes soll der Arbeitgeber regelmäßig bei jeder Auszahlung von Löhnen, Gehältern usw. den festen Satz von 10% des auszuzahlenden Betrages einbehalten und in dieser Weise von dem steuerpflichtigen Arbeitnehmer Abschlagszahlungen auf die von diesem geschuldete Einkommensteuer erheben. — Es ist zuzugeben, daß mit dieser für Deutschland neuen Art der Erhebung für die Verwaltung erhebliche Vorteile verbunden sind. Das Einkommen wird erfasst, ehe es für andere Zwecke ausgegeben ist. Dem Fiskus werden erhebliche Summen teils mittelbar, teils unmittelbar durch Ersparung der Eintreibungskosten und Vermeidung der Steueransprüche erspart.

Dem Verfahren jedoch stehen erhebliche Bedenken gegenüber, die der Klärung insbesondere durch Meinungsäußerungen aus den Kreisen der Beteiligten bedürfen, um nicht zu den vielen schon vorhandenen einen neuen Fankapitel in das wahrlich genügend beunruhigte Wirtschaftsleben zu werfen. Die Arbeitgeberchaft trägt heute schon die geschäftlichen und moralischen Risiken der Arbeiter- und Angehörtenversicherungen. Die Einsetzung des Arbeitgebers zum Steuereinnehmer ist sachlich nicht begründet. Bedenklich erscheint immer und auf jeden Fall die moralische Belastung des Arbeitgebers mit einer Tätigkeit, die von der Mehrzahl der Menschen als eine unangenehme Bedrückung empfunden wird. Es ist psychologisch nur zu sehr begründet, daß sich die Erbitterung über den beträchtlichen Lohn- oder Gehaltsausfall durch Steuerabzug gegen ihn richtet und man versuchen wird, ihn dafür verantwortlich zu machen bzw. sich an ihm schadlos zu halten. Fraglos wird eine Verschärfung der Gegensätze zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber die Folge sein. Schon jetzt wird von radikaler Seite aus gegen das Quellenprinzip der Einkommensteuer als gegen „ein direktes Ausnahmengesetz gegen die Lohnempfänger“ Stimmung gemacht, während angeblich an der Steuerhinterziehung der besitzenden Kreise mit Milde vorübergegangen werde. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß man mit allen, wie die Erfahrung lehrt, nicht gerade wünschenswerten Mitteln versuchen wird, das Steuerloß auf den Arbeitgeber abzuwälzen.

Ferner führt der schematische Abzug von 10% sehr leicht dazu, daß mehr abgezogen wird, wie derjenige zu zahlen verpflichtet ist. Das Gesetz sieht zwar vor, daß, wenn die Schuldentlast hinter dem Werte der Marken zurückbleibt, der Arbeitnehmer den überschüssigen Betrag ohne weiteres zurückzuerhalten erhält. Verwaltungsmäßig beansprucht aber ein solches Verfahren eine gewisse Zeit. Dem Angestellten und Arbeiter kommt es aber darauf an, über sein ganzes Einkommen verfügen zu können.

Aber er hatte so wenig eine Erklärung dafür wie sie selbst.

„Es ist nichts weniger als angenehm!“ meinte er. „Nicht, daß ich glaube, die Frau könne uns ernstliche Angelegenheiten machen. Sie ist wohl nicht in der Lage, uns viele Steine in den Weg zu werfen. Aber auch eine Kleinigkeit, ein Nichts kann oft die besten Pläne zum Scheitern bringen. — Gewiß scheint es, als sei die Frau in Dr. Alvaroz' Gewalt. Aber die Erklärung dafür? — Erstens dafür, weshalb Alvaroz sich mit ihr überhaupt befaßt — und dann, wie er sie kennen lernte, wie er Einfluß auf sie gewinnen konnte? Alvaroz ist erst seit kurzer Zeit hier, und Maria Köppens Leben ist sicherlich das ruhigste und gleichmäßigste gewesen. Sie hat sicherlich keine sogenannte „Vergangenheit“. Wo sollte sie dem Arzt auch je zuvor begegnet sein? — Das alles wird sehr schwer aufzuklären sein. Aber es wird mir am Ende doch gelingen — ich werde es mir jedenfalls zur Aufgabe machen! Sobald dafür Zeit übrig bleibt, werde ich mich Maria Köppens und ihren merkwürdigen Beziehungen ein wenig widmen.“

Und Sie werden nun bald unser Vorhaben ins Werk setzen —?

„Bei der ersten günstigen Gelegenheit! Aber Sie

Der Hansa-Bund hat sich deshalb mit einem Rundschreiben an die ihm angeschlossenen Kreise von Handel, Gewerbe und Industrie gewandt, um auf Grund von Materialaus der Praxis des wirtschaftlichen Lebens die schwerwiegende Frage zu klären und der Regierung geeignete Vorschläge zu unterbreiten.

Rechtsprechung.

ak. Grund zur sofortigen Entlassung besteht, wenn sich ein Reisender weigert, der Ehefrau seines Prinzipals Auskunft über seine Tätigkeit zu geben. Der Angestellte hat dem Prinzipal und dessen Vertreter die gebührende Achtung zu erweisen. Er hat sich im Verkehr mit diesen einer gebührenden Ausdrucksweise zu bedienen. Diese liegt nicht nur in einer unhöflichen ungemessenen Antwort, zumal wenn durch sofortiges Sichentfernen das ungebührliche Verhalten noch gesteigert wird.

(K.O. u. O.O. Breslau.)

ak. Beseidigende Kenntnisse des Arbeitgebers gegen den Lehrling sind kein Grund zur Lösung des Lehrvertrags. — Zur Erreichung des dem Lehrverhältnis innewohnenden Erziehungszweckes kann es oft nicht vermieden werden, daß der Lehrling etwas schärfer angefaßt wird und strenger behandelt wird. Dem Lehrherrn soll die Erfüllung der Erziehungs- und Aufsichtspflicht nicht dadurch erschwert werden, daß beleidigende Ausdrücke hier ebenso behandelt werden, wie einem Gesellen oder Gehilfen gegenüber.

(O.O. München.)

Postalisches.

Die Ober-Postdirektion Frankfurt a. M. berichtet uns:

Postpakete nach Finnland können bei Zeitung über Samsun und Schweden von jetzt an mit Wertangabe versehen werden und zwar bis zum Netzbetrage von 96 000 Mk.

Am 15. März ist der Postpaketverkehr mit folgenden Ländern wieder aufgenommen worden: Argentinien, Bolivien, Brasilien, Britisch-Indien, Bulgarien, Columbien, Costa, Kuba, Ecuador, Erythra, Griechenland, Japan, Libyen, Niederländisch-Indien, Panama, Paraguay, Peru, Portugal, Rumänien, Spanien nebst den Balearen und Kanarischen Inseln mit dem unbesetzten Teil Ungarns, mit Uruguay und Venezuela. — Von dem gleichen Tage an müssen die Gewichtgebühren für Pakete und Briefchen mit Wertangabe sowie die Versicherungsgebühren für Wertsendungen nach dem Ausland, über die bekanntlich mit dem Auslande in der Frankenwährung abgerechnet wird und die mit Wirkung vom 1. Februar an nach dem Verhältnis von 1 Fr. — 8 Mk. angesetzt worden waren, wegen des ungünstigen Wertverhältnisses der Mark zur Frankenwährung nach dem Satz von 1 Fr. —

dürfen wir nun getrost alles überlassen. Sie werden wahrscheinlich in den nächsten Tagen wenig von mir hören; ich werde wenig in Seeburg sein, bleibe aber in der nächsten Nachbarschaft. Die Tatsache, daß ich fast in Seeburg bin, erschwert meine Bewegungen jetzt etwas. Aber der kleine Nachteil fällt doch nicht ins Gewicht gegenüber den Vorteilen, die meine Anwesenheit hier mit sich bringt.“

Und Alice war es zufrieden, die Führung der Angelegenheiten ganz an Clements abzugeben. Der angebliche Herr Robert Böhmung führte jetzt aufcheinend eine umfangreiche Korrespondenz, und er brachte seine Briefe stets selbst auf die Post. Wahrscheinlich sollte er sich auch selbst von dort, was von Postjahren für ihn einlief — denn der Postbote, der nach dem Schloß kam, hatte niemals etwas für ihn. In der Regel entfernte sich Clements nach dem Essen für ein paar Stunden, unter dem Vorwand, auf irgendwelche rätselhaften Insassen Jagd zu machen oder zu zeichnen, zu malen.

Doktor Alvaroz lächelte, wenn einmal auf den Abwesenheiten die Rede kam. Offenbar machte er sich innerlich über den weitverbreiteten Gerüchten lustig, der ganz bereit schien, dem Arzte größere Summen für wissenschaftliche Zwecke zu überlassen.

(Fortsetzung folgt.)

12 M. berechnet werden. Ueber die hierauf für die einzelnen Länder festgesetzten Gebühren geben die Postanstalten Auskunft.

Pakete nach dem von den Polen besetzten Teil von Österreich-Schlesien, d. h. den Orten östlich der Eisenbahn Oberburg Teschen sowie nach Orten an der Eisenbahn Teschen-Zablunkau und östlich davon sind bis auf weiteres nicht zulässig.

Beachtenswerte Regeln

für den Verkehr an den Postschaltern.

1. Wähle für Deine Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden. (11-12 vorm., 4-6 Uhr nachm.)
2. Klebe auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vor der Entlieferung auf, wozu Du bei Briefsendungen und Postanweisungen nach der Postordnung verpflichtet bist.
3. Schreibe zu Wert- und Einschreibsendungen einen Entlieferungsschein — mit Tinte — vorher aus.
4. Halte das Geld abgezählt bereit. Uebergib größere Mengen Papiergeld stets geordnet. Lege bei gleichzeitiger Ein- oder Auszahlung von drei und mehr Postanweisungen und Zahlkartenbeträgen sowie beim Einkauf von drei oder mehr verschiedenen Sorten von Wertzeichen im Betrage von mehr als 5 Mk eine aufgerechnete Zusammenstellung der zu zahlenden Beträge vor.
5. Benutze bei eigenem näheren Verkehr die besonderen Einrichtungen (Posteinstellungsblätter und -verzeichnisse, Selbstvorbereitung von Paketen und Einschreibbriefen).

Wochenspruch.

So lang du nichts bist, hätscheln dich die Mullen,
Und suchen dich vertraulich einzulullen,
Doch wog' es nur als Gind dich hinstellen —;
Die Mullen fangen während an zu belien! —

K. v. Tümping.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alexander Endres, Eltville.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Das reizende, für junge Mädchen besonders geeignete Kleid war aus blau-weiß gestreiftem Taft hergestellt und mit einfarbig dunkelblauer Seide ausgeputzt. Die lose Bluse hat angeschnittene Flügelärmel, die unten zwei Faltbälchen abschließen. Den spitzen Ausschnitt umrahmt ein schmaler Kragen, unter dem die sich vorn kreuzenden Schärpenenden hervorfallen. Das kurze krause Schößchen ist mit zwei schmalen Fabeln besetzt. Der fadenförmige Rock weist eine glatte Vorderbahn auf, seitlich und hinten ist er eingereicht. Sein Schnitt ist in 96, 100, 108, 116 cm Hüftenweite zu 1,25 M., und der der Bluse in 42, 44, 46, 48 cm halber Oberweite gleichfalls zu 1,25 M. durch die Modenzentrale Dresden-N. 8 zu beziehen.



Nr. 8809.
Kraus mit
44 cm Hüftenweite.

Dringendes Gebot

Fördert die Ernährung des Kreises
durch
Kartoffelanbau!

Raffanische Kriegsvericherung. Beste Bekanntmachung.

Bei der nunmehr vorzunehmenden Abrechnung werden gemäß § 4 der maßgebenden Bedingungen alle Siebefälle berücksichtigt, die bis

spätestens 10. April 1920

(d. i. 3 Monate nach Friedensschluss) unter den versicherten Kriegsteilnehmern infolge einer im Kriege erlittenen Verwundung oder erworbenen Krankheit eingetreten sind.

Die mit der Anmeldung ihrer Ansprüche noch rückständigen Hinterbliebenen von gefallenen und versicherten Kriegsteilnehmern werden nunmehr zum letzten Male (vergl. unsere Bekanntmachung vom Juli-August 1919) aufgefordert, ihre Ansprüche unter Einreichung der Anteilscheine und der großen Landesamtlichen Sterbeurkunde (bei Vermissten gerichtliche Todeserklärung) umgehend.

spätestens bis zum 24. April 1920

bei uns anzumelden. Ansprüche, die nach diesem Zeitpunkt angemeldet werden, können bei der Abrechnung nicht mehr berücksichtigt werden.

NB! Wer seine Ansprüche bereits angemeldet und die Besätigungskarte von uns erhalten hat, braucht keine weiteren Schritte mehr zu unternehmen!

Die fällige Leistung der Rasse wird den empfangsberechtigten Hinterbliebenen unter Mitteilung der Abrechnung im Laufe des Monats Mai durch die Post übersandt.

Wiesbaden im März 1920.

Direktion der Raffanischen Landesbank
(Abt. Raff. Kriegsvericherung).

Landwirtschafts-Schule Weilburg a. d. Lahn.

Das **Sommerhalbjahr** beginnt am
15. April. Aufnahme in alle Klassen. An-
meldungen baldigst erbeten. Auskunft erteilt

Direktor Prof. Dr. Helmkampff.

Amerikanisches Fussboden-Oel

dunkel, vollständig geruchlos,
reines Leinöl, Terpentinöl-
Ersatz, Fussbodenlackfarbe.

H. Fröhlich,

Teil. 81. Tapeten-Geschäft. Teil. 81.

Lesen Sie

wenn Sie eingehend über alle Vorgänge in
Politik und Wirtschaft unterrichtet sein wollen
und auf gute Unterhaltung Wert legen, die

„Berliner Abendpost“.

Täglich erscheinend. Mit den Beilagen Zeit-
bilder, Deutsches Heim, Kinderheim (alle
drei reich illustriert) und Gerichtsfall nur

2.30 Mk. monatlich.

Bestellungen bei der Post und den Briefträgern
Probekummern vom Verlag: Berlin SW 68.



Freiwillige Feuerwehr Eltville.

Am Ostermontag, den 5. April,
abends 8 Uhr, findet unser diesjähriger

„Feuerwehrball“

verbunden mit

Theateraufführung, Gesangsvorträgen und
Tambola

unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins
„Liederkranz“ im

„Saalbau Höltingen“

statt.

Wir laden unsere Mitglieder, sowie
deren Angehörige und die gesamte Bürger-
schaft freundlichst ein.

Mitglieder mit 1 Dame haben freien Eintritt.
Nichtmitglieder 3.— Mk. (1 Dame frei,
jede weitere Dame 1.50 Mk.)

Karten sind im Vorverkauf erhältlich in
der Zigarrenhandlung Karl Weber, Rhein-
gauerstrasse 22, sowie an der Abendkasse.

(Kassenöffnung abends 7 Uhr.)

Die Kameraden werden gebeten in Uniform
erscheinen zu wollen.

Der Vorstand.

Wegen Umstellung

einer
Chemischen Fabrik

in

Diebrich a. Rhein

Rheingaustrasse 40/46

sind zu verkaufen:

Transmissionsteile

Lager

Wellen

Niemenscheiben

Pedervellen

Mohrleitungen

für

Gas und Wasser

U. und Winteleisen

Rundstößen

Rohrbohrern

Elektromotoren usw.

Verkaufstage:

Montag, Mittwoch und Freitag

von 9 bis 12 Uhr

11 11 11

Rheingaustr. 40/46, Diebrich a. Rh.

Zur Kommunion und Konfirmation

empfehle:

Kathol. und Evangel. Gebet- u. Gesang-Bücher

Kommunion-Andenken, Kommunion-Bilder, Rosenkränze

Post- und Buch-Karten zur Kommunion und Konfirmation.

Alwin Boege, Eltville a. Rh.

Buchdruckerei und Verlagsanstalt • Stereotypie

Telefon 269

Papierhandlung

Telefon 269